

### Das Stichwort

#### Regionaltypisierungen

Regionaltypisierungen werden üblicherweise als spezielle Form der nichtadministrativen Gebietsgliederungen eingestuft. Während die sogenannten funktionalen nichtadministrativen Gebietseinheiten den Raum - meist flächendeckend - nach bestimmten inhaltlichen bzw. sachlichen Kriterien gliedern, werden Typisierungen auf der Basis von Homogenitätskriterien vorgenommen. Diese Kriterien können einfacher Art sein, wie z. B. die Bildung von Gemeindegrößenklassen nach der Zahl der Einwohner, aber auch komplexere Formen annehmen, wie z. B. die Typisierung von Fördergebieten für die Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" auf der Grundlage der nichtadministrativen (funktionalen) Arbeitsmarktreionen sowie der Kriterien Arbeitslosigkeit, Einkommen, Arbeitsplatzentwicklung und Infrastruktur. Für eine Vielzahl von nationalen und internationalen Regionaltypisierungen sind Bevölkerungszahl und -dichte Basis für die Festlegung von Homogenitätskriterien.

Im Unterschied zu den funktionalen nichtadministrativen Gebietsgliederungen sind Raumtypisierungen eher selten flächendeckend, da sie sich meist an einer recht speziellen politischen, planerischen oder wissenschaftlichen Fragestellung orientieren (Vgl. W. Görmar, E. Irmen, Nichtadministrative Gebietsgliederungen und -kategorien für die Regionalstatistik, in Raumforschung und Raumordnung, Heft 6, 1991, S. 387). Von diesen Fragestellungen hängen natürlich auch die Auswahl der Typisierungsmerkmale und die Festlegung ihrer Ausprägungen ab. Die daraus gebildeten Gebietseinheiten sind dann definitionsgemäß hinsichtlich der vorab festgelegten Kriterien (typgemäß) vergleichbar (homogen), stellen jedoch keine zusammenhängenden räumlichen Gebilde dar.

Die oben angeführten Beispiele von Regionaltypisierungen zeigen, daß sowohl administrative als auch funktionale nichtadministrative Gebietseinheiten Bausteine für die Typisierung sein können. Allein schon aus Praktikabilitätsgründen ist als unterster Baustein die Verwendung der Gemeinde oder von Gemeindeteilen üblich bzw. unumgänglich. Die bekanntesten und für die amtliche Statistik wichtigsten flächendeckenden Gebietstypisierungen sind die von der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (BfLR) entwickelten siedlungsstrukturellen Gebietstypisierungen für Raumordnungsregionen, Kreise und Gemeinden (Vgl. ebd., S. 387 ff. und dies., Neue siedlungsstrukturelle Gebietstypen für die Raumbbeobachtung, in BfLR-Mitteilungen, Bonn 1991, Heft 4). Außerdem sollen "Städtische Gebiete" Erwähnung finden, die aus Daten der Volkszählung 1987 anhand der von einer Forschungsgruppe der Universität Reading (Großbritannien) im Auftrag des Statistischen Amtes der EG festgelegten, an der Bevölkerungsdichte orientierten Kriterien gebildet wurden (Vgl. Statistisches Bundesamt, Fachserie 1, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Volkszählung vom 25. Mai 1987, Heft 8, Ergebnisse für nichtadministrative Gebietsgliederungen, Teil 2: Zusammengefaßte Daten über Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, S. 13 und Tab. 14 und 15 sowie Anhang 2). Inzwischen sind die Arbeiten auf europäischer Ebene schon weiter fortgeschritten und konzentrieren sich auf die gemeinschaftsweite Typisierung homogener dicht-, mittelstark- und schwachbevölkerter Zonen.

**Regionaltypisierungen sind eine auf Homogenitätskriterien basierende Form nichtadministrativer Gebietsgliederungen.**

**Die Typisierungsmerkmale hängen von der jeweiligen politischen, planerischen oder wissenschaftlichen Fragestellung ab.**

**Für die amtliche Statistik sind besonders die BfLR-Gebietstypisierungen von Bedeutung, aber auch aus Daten der Volkszählung 1987 gebildete "Städtische Gebiete".**

## Bevölkerungsvorausberechnungen

**Bevölkerungsbestand und -struktur werden unter Annahmen über ihre Bestimmungsfaktoren ...**

Vorausberechnungen der Bevölkerung zeigen auf, wie sich deren Bestand und Struktur bei Geltung der jeweiligen Annahmen über die Bestimmungsfaktoren - also Geburten und Sterbefälle einerseits, Zu- und Fortzüge andererseits - entwickeln. Sie dienen vielfältigen Planungs- und Entscheidungszwecken als Grundlage. Dies gilt zunächst für einen überschaubaren Zeitraum von etwa zehn bis fünfzehn Jahren. Die Aussagen über die Entwicklung in dieser Zeitspanne sind relativ sicher, da der Großteil der vorausgeschätzten Bevölkerung bereits zu Beginn des Vorausberechnungszeitraums lebt. Es werden aber auch langfristige Modellrechnungen benötigt. Deren Annahmen sind zwar wegen der langen Zeit, die sie umfassen, unsicher; doch zeigen solche hypothetischen Rechnungen die Auswirkungen des unterstellten generativen Verhaltens, die lange Zeit wirksam bleiben oder erst nach einiger Zeit deutlich sichtbar werden.

**... vom Statistischen Bundesamt mit Hilfe des "Cohort-Survival-Verfahrens" vorausberechnet.**

Das Statistische Bundesamt wendet für seine Bevölkerungsvorausberechnungen das "Cohort-Survival-Verfahren" an. Bei dieser Methode der jahrgangsweisen Fortschreibung wird von dem nach Jahrgängen und Geschlecht gegliederten Bevölkerungsstand ausgegangen. Für jeden Jahrgang wird die Anzahl der Geburten, Sterbefälle und Wanderungsgewinne bzw. -verluste, die während eines Jahres auf ihn entfallen, berechnet. Der Bestand wird entsprechend verändert und mit dem derart ermittelten neuen Ausgangsbestand die Rechnung für das nächste Kalenderjahr durchgeführt, bis schließlich das Endjahr der Vorausberechnung erreicht ist. Die die Bevölkerungsentwicklung bestimmenden Komponenten Geburten, Sterbefälle und Wanderungen können außerdem für die deutsche und die ausländische Basisbevölkerung getrennt angesetzt werden. Damit wird den Unterschieden zwischen diesen Bevölkerungsteilen, wie sie derzeit etwa in der höheren Fruchtbarkeit und niedrigeren Sterblichkeit der ausländischen Bevölkerung bestehen, Rechnung getragen. Falls diese Differenzierung nach der Staatsangehörigkeit erfolgt, sind als zusätzliche Komponente Einbürgerungen zu berücksichtigen.

**Die Annahmen basieren im Prinzip auf bisherigen Entwicklungen und für wahrscheinlich gehaltenen zukünftigen Veränderungen.**

Die Annahmen zur Mortalität und Fertilität der Bevölkerung werden als alters- bzw. geburtsjahrgangsspezifische Sterbewahrscheinlichkeit bzw. Geburtenziffern für Frauen im Alter zwischen 15 und 50 Jahren formuliert, die Wanderungsbewegungen als absolute Salden aus den Zu- und Fortzügen je Altersjahr angesetzt und bei Berücksichtigung von Einbürgerungen diese ebenfalls als Zugänge (bei der deutschen Bevölkerung) bzw. Abgänge (aus der ausländischen Bevölkerung) je Altersjahrgang verbucht. Die Annahmen werden aufgrund der bisherigen Entwicklung sowie der absehbaren und der für wahrscheinlich gehaltenen zukünftigen Veränderungen getroffen oder - für langfristige Vorausberechnungen - als modellhafte Verläufe der einzelnen Komponenten angelegt.

**Zur Vergangenheitsuntersuchung werden Querschnitts- und Längsschnittsdaten herangezogen, ...**

Zur Untersuchung der Vergangenheit stehen für die Komponenten Geburten und Sterbefälle außer Querschnitts- auch Längsschnittsergebnisse zur Verfügung. Aus den Querschnitten lassen sich die von Jahr zu Jahr eingetretenen Veränderungen erkennen, die aus dem Verhalten der Personen, die im jeweiligen Beobachtungsjahr einem bestimmten Alter angehören, folgen; der beobachtete Personenkreis ändert sich demnach von Jahr zu Jahr. Der Einfluß vor allem der sozialen und ökonomischen Rahmenbedingungen auf das generative Verhalten in der jeweiligen Periode wird hier deutlich. Längsschnitte ermöglichen weitergehende Untersuchungen. So kann z. B. das Geburtenverhalten der Frauen bestimmter Geburtsjahrgänge dadurch gekennzeichnet sein, daß Geburten auf ein höheres Lebensalter aufgeschoben werden, als dies bei den Angehörigen der vorangehenden Geburtsjahrgänge der Fall war. Dieser Nachholeffekt läßt sich nur erkennen, wenn die entsprechenden Kohorten über einen längeren Zeitraum hinweg beobachtet werden. Die Querschnittsbetrachtung, die sich je Beobachtungsjahr auf das Geburtenverhalten der Frauen unterschiedlicher Geburtsjahrgänge, nämlich derjenigen, die zwischen 15 und 50 Jahre alt sind, bezieht, zeigt zu Beginn der "Verschiebe-Phase" eine geringer werdende Geburtenhäufigkeit in den betroffenen Altersjahren, ohne daß es bereits zu einem Ausgleich in den höheren Altersjahren kommt. Werden diese niedrigen altersspezifischen Geburtenhäufigkeiten als dauerhafte Veränderung des Geburtenverhaltens gedeutet, so unterschätzt man dieses im vorliegenden Beispiel, da die spätere Zunahme der Geburtenhäufigkeit in höheren Altersjahren nicht einbezogen wird.

Um solche Verhaltensänderungen angemessen zu berücksichtigen, können für die Bevölkerungsvorausberechnungen kohortenspezifische Geburtenhäufigkeiten vorgegeben werden. In die Annahmen über das zukünftige Verhalten dieser Kohorten fließen dann beispielsweise Informationen über deren gestiegenes Heiratsalter, aber auch über

... die dann auch beide in die Vorausberechnungen eingehen.

die Veränderungen bei früheren Geburtsjahrgängen ein. So ist die zeitliche Verlagerung der Geburten bisher mit einer Abnahme der endgültigen Geburtenhäufigkeit der Kohorten einhergegangen. Die weitere Entwicklung muß auch hier, wie bei den Querschnittsuntersuchungen, deren Ergebnisse aktuell vorliegen, geschätzt werden. Insbesondere dann, wenn nur unzureichende Angaben über Kohorten vorhanden sind, werden statt der geburtsjahrgangswisen altersjahrspezifische Werte für die Vorausberechnung angesetzt. Dies gilt in besonderem Maße für die Annahmen zur Sterblichkeit, da hier annähernd vollständige Kohortenergebnisse erst nach 80 bis 90 Jahren vorliegen.

## Methoden der Bundesstatistik - Weiterentwicklung

### Statistikinterne Unternehmensregister - Möglichkeiten und Grenzen -

Die inzwischen abgeschlossene Machbarkeitsstudie erörtert mögliche Unternehmensregister ...

Das Statistische Bundesamt hat im Juli 1992 eine Studie zur Machbarkeit von Unternehmensregistern für statistische Zwecke abgeschlossen und einen Abschlußbericht dazu verfaßt. Zu den wichtigsten Ergebnissen der Studie siehe auch den Beitrag von S. Schnorr-Bäcker und P. Schmidt, Rahmenbedingungen für ein umfassendes statistikinternes Unternehmensregister, in *Wirtschaft und Statistik*, Heft 8/1992, S. 500 ff. Auftraggeber war das Statistische Amt der EG, das sich bereits seit längerer Zeit mit der Harmonisierung und dem Ausbau bestehender Unternehmensregister in den Statistischen Ämtern der Mitgliedstaaten beschäftigt; der "Entwurf einer Verordnung des Rates über die innergemeinschaftliche Koordinierung des Aufbaus von Unternehmensregistern für statistische Zwecke" befindet sich zur Zeit in der Beratung beim Rat der EG.

... hinsichtlich ihres Nutzens, Kosten- und Zeitaufwands sowie ihrer Quellen.

Im Mittelpunkt der Machbarkeitsstudie standen vor allem folgende Fragen:

- Welchen Nutzen bringt ein solches Register?
- Aus welchen Quellen kann es gespeist, aktualisiert und gepflegt werden?
- Welcher Kosten- und Zeitaufwand sind mit seinem Aufbau verbunden?

Register dienen außer der Rationalisierung in allen Datengewinnungsphasen auch der Verteilung der Auskunftsbelastung.

Unternehmensregister sind notwendige und rationelle Instrumente zur Gewinnung statistischer Ergebnisse, und zwar in allen Phasen des Datengewinnungsprozesses. Nicht nur bei der Planung und Vorbereitung statistischer Erhebungen (insbesondere zur Festlegung des Berichtskreises und der zu Befragenden), ihrer Durchführung (z. B. für den Versand der Fragebögen) sowie bei der Aufbereitung (z. B. zur Hochrechnung von Stichprobenergebnissen) und in der Auswertungsphase (z. B. bezüglich der Unternehmensdemographie) lassen sich durch derartige Register erhebliche Rationalisierungseffekte erzielen. Gleichzeitig sind sie eine unverzichtbare Voraussetzung für eine möglichst gleichmäßige und gerechte Verteilung der Belastungen (einschließlich einer effizienten Rotation) der zu Befragenden. Die Bedeutung von Unternehmensregistern hat auch der Gesetzgeber bei der Novellierung des Bundesstatistikgesetzes berücksichtigt, indem im dortigen § 13 und dem später eingefügten § 13a eine generelle Regelung zur Führung (statistikinterner) Adreßdateien für die Wirtschafts- und Umweltstatistiken geschaffen wurde.

Die Studie beschreibt einen moderaten Weg zu einem bereichsübergreifenden Unternehmensregister.

Ausgehend von und aufbauend auf den Erfahrungen mit den in der Bundesstatistik bereits bestehenden Registern wurde im Rahmen der Machbarkeitsstudie ein sogenannter Koordinierungsrahmen für den Aufbau eines umfassenden Unternehmensregisters entwickelt. Dieser Koordinierungsrahmen, mit Hilfe dessen sowohl dem gegebenen organisatorisch-institutionellen und finanziellen Rahmen als auch den strukturellen Besonderheiten der Wirtschaft Rechnung getragen werden soll, beschreibt einen Weg, wie man auf möglichst moderate Weise, bei einer schrittweisen Einbeziehung statistisch bedeutsamer, aber bislang noch nicht kartemäßig erfaßter Bereiche mittel- bis langfristig zu einem vollständigen, weitgehend nach einheitlichen Grundsätzen geführten bereichsübergreifenden Unternehmensregister gelangen kann.

Voraussetzung dafür ist, daß für alle Bereiche ein verbindlicher und einheitlicher Merkmalskatalog - im Einklang mit den bestehenden Rechtsvorschriften - festgelegt und definiert wird. Gegebenenfalls kann dieser, sollten es die bereichsspezifischen Besonderheiten erfordern, bereichsweise um unabdingbare, einzelstatistisch abgesicherte Merkmale ergänzt bzw. erweitert werden.

... die dann auch beide in die Vorausberechnungen eingehen.

- 4 -

**Notwendig ist ferner die Entwicklung geeigneter Software zur Registerführung.**

Durch einen einheitlichen und für die Bereiche exakt vorgegebenen Datensatzaufbau, zumindest für den bereichsübergreifenden (Mindest-) Merkmalskatalog, sowie durch die Anwendung zeitgemäßer und problemadäquater elektronischer Datenverarbeitungstechniken können die Voraussetzungen für eine umfassende Registernutzung geschaffen werden. Eine wichtige Aufgabe besteht darin, daß - gegebenenfalls schrittweise - eine entsprechende, möglichst flexibel einsetzbare und benutzerfreundliche Software entwickelt und eingesetzt wird, die sowohl zur Führung und Aktualisierung des Registers als auch für die vielfältigen Zwecke, die das Register vor allem für bereichsspezifische Zwecke leisten muß, geeignet ist.

**Zur Informationsgewinnung für die Realisierung derartiger Register bieten sich primärstatistische Vollerhebungen an.**

Für die Realisierung von (Bereichs-)Registern stellt die Gewinnung der benötigten Informationen ein zentrales Kriterium dar. Mit der Vielfalt, Aktualität, Herkunft (primär- oder sekundärstatistisch), Verfügbarkeit (insbesondere dem Zugang) und dem Umfang der Adreßquellen können die Kosten der Registerführung und -qualität erheblich variieren. Eine sorgfältige Analyse der verschiedenen potentiellen und bestehenden Adreßdateien im Hinblick auf deren Eignung für die eingangs genannten Zwecke ist unerlässlich. Für den Ausbau bestehender Register und den Aufbau neuer Bereichsregister bieten sich vor allem primärstatistische Vollerhebungen angesichts der damit verbundenen Synergieeffekte und der statistischen Relevanz der auf diese Weise gewonnenen Angaben über die Wirtschaftseinheiten an. Dabei sollte versucht werden, die dadurch verursachten Mehrbelastungen in den statistischen Ämtern durch eine vorausschauende Planung zu antizipieren. Eine effiziente Registerführung auf lange Sicht wird nur dann erreicht, wenn die Kosten der Implementierung und Aktualisierung eines Registers durch seinen Nutzen und seine Rationalisierungseffekte überkompensiert werden.

## Europa-Echo

### Reform der europäischen Lohnstatistik

**Die derzeitige Berichterstattung über Löhne und Gehälter innerhalb der EG entspricht nicht den Anforderungen des Gemeinsamen Marktes, ...**

Über die in vierjähriger Periodizität (zuletzt für 1988) aufgrund einer Verordnung erfolgende Arbeitskostenerhebung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich hinaus verfügen die Europäischen Gemeinschaften über kein umfassendes vereinheitlichtes Berichtssystem zu den Einkünften der Arbeitnehmer aus unselbständiger Tätigkeit. So entspricht selbst die laufende Verdienststatistik der Mitgliedstaaten - mit dem Nachweis der Durchschnittsverdienste und Arbeitszeiten wichtiger Bestandteil eines lohnstatistischen Systems - aufgrund der jeweiligen historisch gewachsenen Gegebenheiten bisher weder in der Vollständigkeit ihrer Ergebnisse noch in ihrer Aktualität den Vereinbarungen für die sogenannte Harmonisierte Verdienststatistik, die das Statistische Am

**... insbesondere nicht bei Darstellungen von Strukturen und Abstufungen.**

t der EG (EUROSTAT) in den 60er Jahren zusammen mit den Mitgliedstaaten unter Berücksichtigung begrifflicher Vorgaben der Internationalen Arbeitsorganisation getroffen hat.

Auch die Darstellung von Struktur und Abstufung der Arbeitnehmerverdienste nach lohnbestimmenden Merkmalen zu einem bestimmten Zeitpunkt erfolgt in den Mitgliedstaaten - wenn überhaupt - derzeit nach unterschiedlichen Konzepten. Zuletzt war für 1978 eine einheitliche Strukturhebung durchgeführt worden, deren Vorgaben in den deutschen Strukturhebungen für 1990 (früheres Bundesgebiet) und 1992 (neue Länder und Berlin-Ost) berücksichtigt sind.

**1991 einigte sich eine EUROSTAT-Konferenz auf Leitlinien eines künftigen Berichtssystems, denen die statistischen Zentralämter der EG zugestimmt haben ...**

Angesichts dieser unbefriedigenden Ausgangslage für die Beurteilung der Lohn- und Arbeitskostenstrukturen innerhalb der EG hinsichtlich des entsprechenden Vergleichs mit den Hauptkonkurrenten auf dem Weltmarkt bereitete EUROSTAT im Frühjahr 1991 eine Initiative vor, die Lohnstatistik der EG den besonderen Anforderungen des Gemeinsamen Marktes besser anzupassen. Die Konferenz zur Zukunft der Europäischen Lohnstatistik vom 17. bis 20. März 1991 in North Grantham/Stoke Rochford, Großbritannien, widmete sich dieser Thematik. Vertreten waren neben den nationalen statistischen Ämtern der EG verschiedene Mitgliedsländer der Europäischen Freihandelszone, Länder im Übergang zur Marktwirtschaft, die Vereinigten Staaten, ferner die Kommission der EG, die Internationale Arbeitsorganisation, die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie nationale Arbeitsministerien und Organisationen der Sozialpartner. Man war sich darin einig, daß in einer neuen Erhebungskonzeption insbesondere auf die Ausweitung der Beschäftigung im Dienstleistungsbereich sowie auf neue Tätigkeiten und Berufsbilder als Folge des technologischen Wandels reagiert werden müsse. Neben mit den jährlichen Kostenstrukturheber-

bungen im Produzierenden Gewerbe gegebenenfalls zusammenzufassenden Arbeitskostenerhebungen und stärker zu vereinheitlichenden laufenden Verdiensterhebungen sollten auch wieder Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen in etwa vierjähriger Periodizität abgewickelt und ferner die Erstellbarkeit des US-amerikanischen "Employment Cost Index" unter europäischen Gegebenheiten geprüft werden. Auch die Bereitstellung von Verdienstdaten aus Erhebungen bei privaten Haushalten kam zur Sprache. In verschiedenen Sitzungen der EUROSTAT-Arbeitsgruppe "Lohnstatistik" sind diese Vorschläge weiter konkretisiert und in der Konferenz der Leiter der statistischen Zentralämter der EG-Mitgliedstaaten Anfang Dezember 1991 erörtert und im wesentlichen akzeptiert worden.

Als problematisch werden allerdings insbesondere von deutscher Seite nach wie vor die Vorschläge zur Integration der vierjährigen Arbeitskostenerhebung bei Betrieben in die jährliche Kostenstrukturerhebung bei Unternehmen sowie zur Bereitstellung detaillierter Verdienstangaben aufgrund von Haushaltsbefragungen angesehen. Auch die grundsätzlich positive Bewertung des Vorschlags, einen Arbeitskostenindex zu entwickeln, wird wegen der damit verbundenen weiteren Belastung der Wirtschaft durch neue Erhebungen sowie die vorgesehene Erfassung des Merkmals "Beruf" eingeschränkt. Aus deutscher Sicht sollen daher zumindest die Möglichkeiten einer weiteren Verbesserung und Aktualisierung des bestehenden Verfahrens zur Fortschreibung des Ergebnismessungswertes der vierjährigen Arbeitskostenerhebung parallel zu der von EUROSTAT vorgesehenen Testerhebung zur Vorbereitung eines kurzfristigen Arbeitskostenindikators geprüft werden. Nach den Ergebnissen der Sitzungen der EUROSTAT-Arbeitsgruppe "Lohnstatistik" und der anschließenden Task Force "Kurzfristige Lohnindikatoren" vom 20. bis 22. Oktober 1992 wird diese Testerhebung bereits für Herbst 1993 auf freiwilliger Basis vorgesehen. Anschließend sollen die übrigen Vorschläge inhaltlich und erhebungstechnisch weiter konkretisiert werden, um ab 1996 über ein geschlossenes harmonisiertes Berichtssystem der europäischen Lohnstatistik zu verfügen.

... und deren Konkretisierungen, wie etwa nach einer Testerhebung in 1993 für einen kurzfristigen Arbeitskostenindikator, ab 1996 ein harmonisiertes Berichtssystem ermöglichen sollen.

## Statistik weltweit

### Fortbildungsunterstützung während des Übergangs zur Marktwirtschaft

Die Anpassung der amtlichen Statistik in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion sowie den mittel- und osteuropäischen Staaten des früheren COMECON an den neuen marktwirtschaftlich orientierten statistischen Informationsbedarf stellt hohe Anforderungen an die beruflichen Qualifikationen der Statistiker. Daraus ergibt sich für diese die Notwendigkeit, in kürzester Zeit detaillierte Kenntnisse über international gebräuchliche wirtschaftsstatistische Standards, Methoden und Verfahren zu erwerben, um auf dieser Grundlage ihre statistischen Instrumentarien schnell auf die neuen Anforderungen auszurichten.

Das Statistische Bundesamt hat bei der Einführung der Bundesstatistiken in den fünf neuen Bundesländern während der vergangenen Jahre umfangreiche Erfahrungen gesammelt, die effizient genutzt werden können. Im Rahmen eines umfangreichen Projektprogramms der EG zur Unterstützung der oben genannten Staaten führt das Statistische Bundesamt daher eine Reihe von Fortbildungsveranstaltungen durch und ist an der Ausbildung von Multiplikatoren maßgeblich beteiligt. Zur Vorbereitung und Koordinierung aller Fortbildungs- und Kooperationsprojekte wurde in der Zweigstelle Berlin des Statistischen Bundesamtes die Arbeitsgruppe "Zentrum für Fragen des Übergangs der Statistik in Mittel- und Osteuropa" geschaffen. Einen erfolgreichen Auftakt der Fortbildungsveranstaltungen bildete ein internationaler Workshop zur Agrarstatistik im Mai 1992 in Berlin. Berichtet wird darüber in *Wirtschaft und Statistik*, Heft 6/1992, S. 335 f.

Vom 3. bis 12. November 1992 fand eine weitere Veranstaltung, diesmal zum Thema "Statistik über den Arbeitsmarkt und die Erwerbsbeteiligung", statt. Teilgenommen haben 34 im Bereich Statistik tätige Fach- und Führungskräfte aus 21 Staaten Mittel-, Südost- und Osteuropas sowie der ehemaligen Sowjetunion in Mittelasien und in der Kaukasusregion. Der Übergang zu einer marktwirtschaftlich orientierten Wirtschaftsordnung in diesen Ländern erfordert auch neue statistische Instrumente zur Beobachtung und Analyse des Arbeitsmarktes und der Erwerbsbeteiligung. Eine Arbeitskräftestichprobe oder eine als Mehrzweckstichprobe angelegte Haushaltsstichprobe wie den Mikrozensus gibt es dort bisher nicht. Deshalb sind inhaltliche Schwerpunkte auch weiterer derartiger Seminare unter anderem der Mikrozensus, aber ebenso die Beschäftigten- und Arbeitslosenstatistik sowie die Erwerbstätigenschätzung und Arbeitskräftestichproben. Bei der Durchführung des Seminars wurde das Statistische Bun-

An der Vermittlung detaillierter Kenntnisse über internationale wirtschaftsstatistische Standards ...

... ist das Statistische Bundesamt im Rahmen eines EG-Programms für die Staaten der ehemaligen Sowjetunion sowie mittel- und osteuropäische Staaten des früheren COMECON maßgeblich beteiligt.

desamt von Dozenten der Statistischen Landesämter Bayern und Sachsen-Anhalt, der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg sowie aus deren Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung unterstützt.

## Veranstaltungen

### Internationales Seminar zur statistischen Geheimhaltung

Vom 8. bis 10. September 1992 fand in Dublin (Irland) ein internationales Seminar über Fragen der statistischen Geheimhaltung statt, das gemeinsam vom Statistischen Amt der EG (EUROSTAT) und vom Internationalen Statistischen Institut (ISI) organisiert wurde. Die 125 Teilnehmer aus 23 Staaten erörterten das weite Spektrum des Themas in sechs Arbeitssitzungen mit folgenden Schwerpunkten:

- Notwendigkeit statistischer Informationen und Geheimhaltung
  - Philosophische und definitorische Aspekte -
- Legislative, administrative und logistische Aspekte der Geheimhaltung
- Mathematische Aspekte der Geheimhaltung
- Technologische und datenverarbeitungsbezogene Aspekte der Geheimhaltung
- Geheimhaltung bei personen- und haushaltsbezogenen statistischen Daten
- Geheimhaltung bei wirtschaftsstatistischen Daten.

Das Seminar bot einen ausgezeichneten Überblick über den grundlegenden Komplex der Vertraulichkeitssicherung bei gleichzeitigem Maximum an Nutzungsmöglichkeiten statistischer Daten und machte die Teilnehmer vertraut mit den spezifischen Problemen einzelner Länder, aber auch der EG. Außerdem vermittelte es praxisbezogene, überwiegend sogar derzeit praktizierte Ansätze zur Problemlösung. Inhaltlich war dieses Seminar vor allem auf die Sicht- und Arbeitsweise der amtlichen Statistik bzw. der statistischen Ämter ausgerichtet. EUROSTAT plant daher, etwa in zwei Jahren eine weitere Veranstaltung zu diesem Themenkreis durchzuführen, bei der dann einer der Schwerpunkte auch auf der Sichtweise von Datennutzern, z. B. aus der Wissenschaft, liegen wird.

### Wissenschaftliches Kolloquium "Qualität statistischer Daten"

Das Kolloquium zum Thema "Qualität statistischer Daten" wurde vom Statistischen Bundesamt gemeinsam mit der Deutschen Statistischen Gesellschaft veranstaltet und fand am 12. und 13. November 1992 in Wiesbaden statt. Teilnehmer waren Vertreter der Anbieter und Nutzer amtlicher statistischer Informationen. Im Rahmen von Vorträgen und Diskussionen erörterten sie das Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln, wobei verschiedene Qualitätskriterien und deren individuelle Gewichtungen einen Schwerpunkt bildeten. Neben diesen - hauptsächlich von Nachfragern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Ministerien vorgetragenen - Anforderungen lieferten auf der anderen Seite Vertreter der Datenanbieter aus den statistischen Ämtern Informationen über die dort praktizierten Maßnahmen zur Qualitätssicherung. Insgesamt konnte das Kolloquium durch diesen Informationsaustausch zwischen Konsumenten und Produzenten amtlicher statistischer Daten zu einer größeren Transparenz auf diesem Gebiet beitragen. Darüber hinaus bildete es ein Forum für den Dialog zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik.

Neben der Datengenauigkeit und -zuverlässigkeit wurde - besonders durch den Wirtschaftsvertreter - die Schnelligkeit der Datenbereitstellung, d. h. die Datenaktualität, als wesentliches Qualitätskriterium herausgestellt. Zur Sprache kamen aber auch andere Aspekte, wie etwa die speziell für die Wissenschaft wichtige sachliche, zeitliche und internationale Vergleichbarkeit oder die Konsistenz der einzelnen Statistiken innerhalb des Gesamtsystems der amtlichen Statistik, die geeignete Adäquation statistischer Erhebungen an die jeweiligen Fragestellungen oder Art und Ausmaß datenbegleitender Dokumentationen, z. B. zu Fehlerrechnungen und -quellen, sowie die für die amtliche Statistik schon im eigenen Interesse unverzichtbare Anonymität der bereitgestellten Daten.

Das von EUROSTAT und ISI veranstaltete Seminar behandelte das in sechs Schwerpunkte geteilte Thema ..

... vor allem praxisbezogen und aus Sicht der statistischen Ämter.

Anbieter und Nachfrager amtlicher statistischer Daten diskutierten deren Qualitätskriterien, ...

... wie etwa Genauigkeit, Aktualität oder Anonymität aus ihren jeweiligen Blickwinkeln.

Als allgemein  
wünschenswert wurde  
eine größere Flexibilität  
der amtlichen Statistik  
bezüglich Nutzeranfor-  
derungen bezeichnet.

Als allgemein wünschenswert wurde eine größere Flexibilität in Bezug auf Nutzeranforderungen bezeichnet. Zwar verhindere der Grundsatz der wissenschaftlichen Unabhängigkeit, Objektivität und Neutralität eine Vereinnahmung der amtlichen Statistik durch die übrige Verwaltung; eine Gefahr für ihre Flexibilität könne jedoch aus Eingriffen aufgrund allzu detaillierter Vorgaben des Gesetzgebers resultieren. Der Präsident des Statistischen Bundesamtes, Hans Günther Merk, machte in diesem Zusammenhang deutlich, daß die anzustrebende möglichst weitgehende Realisierung von Nutzerwünschen stets nur innerhalb des gesetzlich vorgegebenen Rahmens erfolgen könne.

## Veranstaltungskalender

### 49. Tagung des Internationalen Statistischen Instituts (ISI)

Die 49. seiner alle zwei Jahre stattfindenden Tagungen veranstaltet das Internationale Statistische Institut (ISI), die wohl bedeutendste internationale Statistikervereinigung, dieses Jahr vom 25. August bis zum 2. September in Florenz. Das wissenschaftliche Programm umfaßt die Vorstellung und Diskussion aktueller internationaler Beiträge zu einer Vielzahl von Themen aus dem Bereich statistischer Methoden und der amtlichen Statistik.

Nähere Informationen können erfragt werden beim ISI Permanent Office, 428 Prinses Beatrixlaan, P.O. Box 9 50, 2270 AZ Voorburg, Niederlande.

### SoftStat '93

Vom 14. bis 18. März 1993 findet in Heidelberg die vom Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) veranstaltete 7. Konferenz über die wissenschaftliche Anwendung von Statistik-Software statt. Sie befaßt sich mit dem Einsatz und der Untersuchung von Methoden und Werkzeugen der Informatik für die Statistik, insbesondere mit Neu- und Weiterentwicklungen, Anwendungen, Vergleichen und Bewertungen statistischer Auswertungssysteme. Neben den Vortragsveranstaltungen bietet sich auch die Gelegenheit zu praktischen Software-Demonstrationen.

Weitere Auskunft erhalten Sie vom

SoftStat '93-Tagungssekretariat, Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA), Postfach 12 21 55, 6800 Mannheim 1; Telefon 06 21 / 1 80 04 - 0.

### Pfingsttagung der Deutschen Statistischen Gesellschaft

An der Universität Kiel halten vom 2. bis 4. Juni 1993 die Ausschüsse für "Empirische Wirtschaftsforschung und Angewandte Ökonometrie", "Neuere Statistische Methoden" und "Statistik in Naturwissenschaft und Technik" der Deutschen Statistischen Gesellschaft zusammen mit der Konferenz der Hochschullehrer für mathematische Statistik ihre jährliche Pfingsttagung ab.

Die lokale Organisation wird von Prof. Dr. Gerd Hansen, Christian-Albrechts-Universität, Institut für Statistik und Ökonometrie, Olshausenstr. 40 - 60, 2300 Kiel, Telefon 04 31 / 8 80 24 17, übernommen.

Weitere Informationen gibt Ihnen gerne auch Herr Dr. Handl, Universität Bielefeld, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften (Statistik und Ökonometrie), Postfach 10 01 31, 4800 Bielefeld 1; Telefon 05 21 / 106 - 48 74.

---

## Schriftenreihe Ausgewählte Arbeitsunterlagen zur Bundesstatistik

---

### Heft 23

**Methoden und Grundlagen der Sozialproduktberechnungen**  
- Entstehungsrechnung -

### Heft 24

**Methoden und Grundlagen der Sozialproduktberechnungen**

- Ausrüstungsinvestitionen
- Vorratsveränderung

**Heft 25**

**Subventionen im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen**

**Heft 26**

**Quellen und Forschungen zur Historischen Statistik von Deutschland**

Schutzgebühr für die Hefte 19,20,21,22 und 25: DM 5,- und für die Hefte 23,24 und 26: DM 10,-. Außerdem können noch die Hefte 1 bis 22 bezogen werden.

---

**Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik**  
**hrsg. vom Statistischen Bundesamt**

---

**Band 19**

Walter Müller, Uwe Blien, Peter Knoche, Heike Wirth u.a.

**Die faktische Anonymität von Mikrodaten**

1991 · 512 Seiten · DM 23,20 · Bestellnummer 1030419-91900

**Band 20**

Walter Radermacher u.a.

**Neue Wege raumbezogener Statistik**

1992 · 200 Seiten · DM 18,80 · Bestellnummer 1030420-92900

**Band 21**

**Volkszählung 2000 - oder was sonst?**

- Ergebnisse des 5. Wiesbadener Gesprächs am 14./15. November 1991 -  
1992 · 286 Seiten · DM 24,80 · Bestellnummer 1030421-92900

**Band 22**

**Einführung der Bundesstatistik in den neuen Bundesländern**

1992 · 250 Seiten · DM 18,80 · Bestellnummer 1030422

Außerdem können noch die **Bände 1** und **3** bis **18** bezogen werden

---

**Herausgeber:**

**Statistisches Bundesamt, Gustav-Stresemann-Ring 11, 6200 Wiesbaden 1**

**Telefon (06 11) 75 25 18, Telex 4 186 511, Telefax 72 40 00.**

**Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet**